

Literatur-Notizen.

J. Gerstendörfer. Die Mineralien von Mies in Böhmen. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissenschaft. 1890, Bd. XCIX, Abth. I, S. 422—465.

Langjähriger Aufenthalt des Verfassers in Mies ermöglichte es demselben, die dortigen Bergbauverhältnisse und Mineralvorkommen genau kennen zu lernen. Die Resultate seiner Beobachtungen sind umso werthvoller, als ein Theil der Mieser Gruben ausser Betrieb gekommen ist, ebenso der auf dem Kscheutzer Prokopigang umgegangene. Die Mieser Gänge setzen im Urthonschiefer auf, sind Quarzgänge, während der Kscheutzer Gang, im selben Mittel lagernd, ein Pyritgang ist.

Einen grossen Theil des bearbeiteten Materials besitzt der Verfasser selbst, er hat aber überdies alles ihm Zugängliche benutzt und die Literatur voll berücksichtigt. Von Mineralien werden angeführt:

1. Silber, nur einmal beobachtet.
2. Pyrit. Ausser den derben Vorkommen unterscheidet sich die ältere Generation durch die Krystallform von denen der jüngeren. Beobachtete Formen: (100), (111), (110), (211), π (210). Auch bildet er Pseudomorphosen nach Baryt, Calcit und Bleiglanz.
3. Bleiglanz, derber, erfüllt die Gänge oft vollständig, er zeigt mannigfache Texturformen. Sehr häufig tritt er krystallisirt auf, meist in Combination des Würfels und Oktaeders, ersterer tritt auch allein auf, der Würfel für sich wurde nie beobachtet. Es werden 2 Generationen unterschieden. Der eigentliche Mieser Bleiglanz ist silberarm, der Kscheutzer reicher.
4. Bleischweif. Da viele Bleiglanzkrystalle stark angeätzt sind, ist das Vorkommen frisch abgelagerten dichten Bleiglanzes natürlich. Auf ihm sitzen häufig grosse braune Cerussitkrystalle.
5. Bleimulm.
6. Zinkblende ist ausserordentlich häufig, sowohl krystallisirt als auch derb. Sie ist meist dunkel bis ziemlich lichtbraun, auch glänzend schwarz, im durchfallenden Licht braun, lebhaft braunroth bis nahezu granatroth. Die Krystalle sind häufig nur un deutlich erkennbar, beobachtet wurden (110), \times (111), \times (311) und ein anderes Trigondodekaeder \times ($h k k$). Auch erscheint sie pseudomorph nach Bleiglanz. In Kscheutz trat die Blende nie in deutlichen Krystallen auf, sondern bildet stets kugelige Aggregate. Es blieb fraglich, ob hier auch Wurtzit vorkommt.
7. Wurtzit. Erst in neuerer Zeit fand sich Schalenblende auf dem fünften, sechsten und siebenten Horizont der Langenzugzeche. Sie bildet Krusten oder nierenförmige Aggregate von hell- bis dunkelgrüner, gelber, gelbbrauner, schwarzer bis blauschwarzer Farbe. Die im Prager Universitätslaboratorium ausgeführte Analyse blieb leider unvollständig. Referent hat hoffentlich Gelegenheit, auf die Mieser Zinkblenden zurückzukommen.
8. Kupferkies kam seiner Zeit auf der Michaelizeche und in Kscheutz in kleinen Krystallen, an ersterem Orte auch derb vor.
9. Quarz. Er bildet die Hauptmasse der Mieser Gänge, und lassen sich dreierlei Generationen unterschieden. Die Details der einzelnen Ablagerungen können im Auszuge nicht wiedergegeben werden, es sei nur bemerkt, dass die Formen der krystallisirten Vorkommen immer einfach sind, und zwar wurde ∞R , R und — R . beobachtet.
Häufig sind überdies Pseudomorphosen von Quarz nach Bleiglanz, Calcit, Baryt und Barytocalcit. Bei den ersteren ist besonders auffallend, dass ein Theil dieser immer nur in der Form des Würfels erscheint, niemals tritt das Oktaeder hinzu, während der Bleiglanz doch regelmässig beide Formen aufweist und Bleiglanzwürfel selten vorkommen. Andere reinweisse, massive Quarzwürfel zeigen auch das Oktaeder. Sehr schön sind die Pseudomorphosen nach Calcit. Bezüglich der Details muss auf das Original verwiesen werden.
10. und 11. Chaledon und Opal. Sie kamen in Hohlräumen vor, ersterer bildet auch Pseudomorphosen, wahrscheinlich nach Fluorit.
12. Limonit findet sich sehr häufig, gewöhnlich als dünner Ueberzug auf allen Gangmineralien, aber auch in vielen anderen Formen.
Es werden noch die mächtigen Limonitlager zwischen Tschlowitz und Otrotschin bei Mies und jenes auf der sogenannten Skalka bei Kscheutz beschrieben. In ersterem fand sich auch Baryt.

13. Fluorit fand sich in neuerer Zeit häufig derb und in weniger gut ausgebildeten kleinen Würfeln in verschiedenen Farben.

14. Calcit ist im Ganzen selten, in neuerer Zeit wurden auf der Frischglückzeche mehrere calcitführende Drusen erschlossen. Es werden zehn verschiedene Combinationen, zum Theil nach v. Zepharovich's Messungen, beschrieben. In Kscheutz ist Calcit häufig beobachtet worden, mitunter in prächtigen Krystallen, von denen fünf Combinationen angeführt sind.

15. Dolomit findet sich sehr häufig derb, aber auch krystallisirt in der Form von *R* wasserhell und verschieden gefärbt.

16. Aragonit soll als Eisenblüthe vorgekommen sein.

17. Cerussit kommt derb und krystallisirt häufig vor. Es lässt sich eine ältere und jüngere Generation unterscheiden. Es werden Combinationen mit säulenförmigem, mit pyramidalem und domatischem und endlich mit tafeligem Typus beschrieben. Es wurden sowohl Pseudomorphosen von Galenit nach Weissbleierz, als auch solche von Cerussit nach Galenit beobachtet. In Kscheutz ist das Vorkommen von Cerussit nicht sicher constatirt.

18. Schwarzbleierz kam früher wohl selten vor.

19. und 20. Bleierde und Bleischwärze finden sich häufiger.

21. Barytocalcit findet sich meist pseudomorph, selten unverändert in Form kleiner Krystalle.

22. und 23. Azurit und Malachit fanden sich wiederholt in Mies, nicht in Kscheutz, obwohl hier Kupferkies vorkam.

24. Baryt findet sich in Mies sehr häufig, ist aber in Kscheutz nicht beobachtet worden. Von den krystallisirten Vorkommen werden sieben Combinationen beschrieben. Er findet sich auch derb, als Tropfsteingebilde und endlich mehrfach als pseudomorphisirende Substanz.

25. Anglesit fand sich als Seltenheit.

26. Gyps wurde nur an einer Localität, in Krystallen gefunden.

27. Goslarit ist in den oberen Horizonten häufig auf Blende.

28. Melantherit findet sich ebenso, meist auf Pyrit.

29. Pyromorphit als Grünbleierz ist jetzt ausserordentlich selten, muss aber früher sehr häufig vorgekommen sein, da man auf den Halden und Feldsteinen dieses Mineral in kleinen Krystallen und anderen Formen allenthalben findet.

Braunbleierz ist auf der Langenzugzeche noch jetzt ungemein häufig, oft in ausgezeichneten Krystallen, in vielfachen Missbildungen und Aggregaten, in Tropfsteinform u. s. w., manche davon von ganz junger Bildung.

30. Miesit ist in Mies häufig, fehlt aber in Kscheutz.

31. und 32. Asbest und Thon fanden sich häufig.

33. Bleiniere selten.

Im Anhang wird noch des Vorkommens von Steiermark und eines dunkelgrünen, nicht näher bestimmbar Silicates erwähnt.

Den Schluss bildet ein Verzeichniss der Aufeinanderfolge der Mineralien von Mies und jener von Kscheutz, die wir hier wegen Raumangel nicht wiedergeben können. Ebenso mussten wir auf eine Anführung der eingehend im Text behandelten paragenetischen Verhältnisse leider verzichten. Foulon.

A. Brunlechner. Der Baryt des Hüttenberger Erzberges. Mineralog. und petrogr. Mitth. 1891, Bd. XII, S. 62—81, 7 Fig. auf Taf. VI, 4 Fig. im Text.

Die Erze Spath- und Brauneisenstein sind derart im Lagerraume vertheilt, dass letzteres als sogenanntes „Braun- und Blauerz“ hauptsächlich in den höheren Horizonten einbricht. Zahlreiche Minerale begleiten die Erze dieser metamorphen Lager, wovon manche allerdings nur als Seltenheit erscheinen. Es fanden sich Pyrolusit, Wad, Pyrrhosiderit, Ankerit, Calcit, Aragonit, Dolomit, Baryt, Quarz, Chalcedon, Kieselsinter, Pyrit, Bleiglanz, Bournonit, Chloanthit, Löllingit, Arsenkies, Rammelsbergit, Ullmanit, Wismuth, Anglesit, Cerussit, Malachit, Chrysokoll, Linarit, Pittzicit, Skorodit, Symplesit, Pharmakosiderit, Muscovit u. a.

Die gesammten Minerale werden ihrer Bildungszeit nach in drei Gruppen getheilt. Nach der Schilderung der mannigfachen Art des Vorkommens des Baryts und Betrachtung der paragenetischen Verhältnisse kommt Autor zu folgenden Schlüssen: 1. Es bestehen zwei Altersstufen von Baryt und ebenso von Siderit (beziehungsweise